

hatte; denn der war die stärkste Säule der Kirche, die Ehre des Klerus, der Berühmteste unter den Edlen des Reichs, der Vater des Vaterlands und, um es kurz zu sagen, die besondere Zier seiner Zeit. So treu ergeben diente er der ihm anvertrauten Kirche, daß er einmal zu einem seiner Ministerialen sagte: „Du trachtest nicht so heftig danach, deinen Kindern, die du über alles liebst, ein reiches Erbe zu schaffen, wie ich danach trachte, dem heiligen Petrus und seiner Kirche viel zu hinterlassen.“ Er war so auf den Nutzen des Staates bedacht, daß er weder seinen Körper schonte noch Ausgaben scheute, wenn er nur vielen nützen konnte.

Die Leiche des Märtyrers trug man durch die St. Marienkirche unter vielen Tränen, mit Kreuz und Weihrauchfässern in die Kirche des heiligen Petrus²¹⁵ und setzte sie dort nieder; man erwies ihr viele Tage lang zahlreiche Ehrungen durch Messen und Psalmgebete nach christlicher Sitte. Die Leiche lag nämlich lange in dieser Kirche unbeerdigt, weil die Prioren und Ministerialen beabsichtigten, sie durch den künftigen Erzbischof vor den Königshof zu bringen und über seine Mörder Klage zu erheben; so geschah es auch. Deshalb kochten sie die heilige Leiche und trennten das Fleisch von den Knochen²¹⁶; das Fleisch begruben sie in einem alten

²¹⁵ Das ist die Domkirche, der St. Mariengraden benachbart ist.

²¹⁶ Über die Präparierung von Engelberts Leichnam s. D. Schäfer, Mittelalterlicher Brauch bei der Überführung von Leichen (Sitzungsberichte der Preuß. Akademie der Wissensch. 1920, S. 485).

